



Nach dem/n Rechten sehen
Dokumentation

»Nach dem/n Rechten sehen«...

...so lautete der Titel eines Wettbewerbs und einer dazugehörigen Veranstaltungsreihe für Studierende in Dortmund, initiiert von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (CJZ), der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) und der Katholischen Hochschulgemeinde in Dortmund

Im Sommersemester 2007 haben sich Studentinnen und Studentinnen in Veranstaltungen sowie Seminaren und künstlerisch-kreativ im Rahmen eines Wettbewerbs mit dem Thema Rechtsradikalismus und rechte Einstellungen beschäftigt. Dabei stand die Frage, wie wir dem Phänomen Rechtsradikalismus entgegentreten können im Mittelpunkt. Insgesamt erreichten die Veranstalter mit ihrem Projekt rund 500 Dortmunder Studentinnen und Studenten.

In der Auftaktveranstaltung zum Wettbewerb am 18. April 2007 hatte Dipl. Psychologe Norman Geißler anhand der Studie der Friedrich Ebert Stiftung »Vom Rand zur Mitte« dargestellt, dass rechtsextremes Gedankengut mehr und mehr die bürgerlichen Schichten der deutschen Bevölkerung erreicht. Auch die Anzahl rechtsextremer Straftaten in NRW sind im Jahr 2006 um 16% auf über 4000 gestiegen (Verfassungsschutzbericht, März 2007).

In weiteren Veranstaltungen wie z.B. in der Lesung der Jugendbuchautorin Anja Tuckermann (Trägerin des Deutschen Jugendliteraturpreises 2006) am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Dortmund, haben sich Studierende mit der Frage auseinandergesetzt, ob Kinder- und Jugendbücher gegen rechtsextreme Einstellungen helfen können. Nicht zuletzt fand ein Argumentationstraining mit Dr. Klaus-Peter Hufer (Politologe und Erwachsenenbildner, Uni Duisburg-Essen) statt, in dem geübt werden konnte, wie den gängigen (nicht nur rechtsradikalen) Stammtischparolen souverän und effektiv begegnet werden kann.

Insgesamt 50 Studierende setzten sich künstlerisch – in Wort, Bild, Musik und Film – mit dem Thema im Rahmen des Wettbewerbs auseinander. Hierbei standen die Fragen im Vordergrund: Wie und wo zeigen sich rechtsextreme Einstellungen und wie erlebst Du sie? Was können wir dagegen tun? Was bedeutet für Dich »Nach dem Rechten sehen« in unserer Gesellschaft?

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden von einer fachkompetenten Jury, bestehend aus Dr. Ursula Tjaden (Institut für Kunst der Uni Dortmund), Gerald Koeniger (Fachbereich Design, Ehemaliger Rektor der Fachhochschule Dortmund), Erik Bertrand Tamakoue (AStA Uni-Dortmund) und Oliver Gernhardt (Stadt Dortmund, Jugendamt), gesichtet und bewertet.

Den ersten Preis hat die Psychologie- und Kunststudentin Kristin Hoffmann für ihr Plakat »Lass Dich nicht fangen« gewonnen. Mit dem zweiten Preis wurde das Video »Nach dem/n Rechten sehen« von Karolin Heibel und Svenja Lühring ausgezeichnet. Den dritten Preis erhielt Jennifer Schomberg für ihr Gedicht »Sommertau«. Einen Sonderpreis für ihre »Skulptur« erhielt die Seminargruppe von Christine Spiegel (FH-Dortmund).

Die ESG und CJZ in Münster haben sich der Wettbewerbsidee angeschlossen, und wir hoffen auf weitere Nachahmer, damit kritische Auseinandersetzung mit rechtem Gedankengut auch in Zukunft und an anderen Orten stattfindet. Auch bei uns in Dortmund hören die Aktivitäten mit der Abschlussveranstaltung nicht auf. Wir werden uns weiter mit dem Thema befassen, damit auch die nächste Generation von Studierenden »Nach dem/n Rechten« sieht.

Wir bedanken uns bei der Jury, dem Asta der Uni Dortmund, dem Jugendamt der Stadt Dortmund, dem DGB Dortmund und der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Besonders unterstützt haben das Projekt Prof. Dr. Peter Conrady (Institut für Deutsche Sprache und Literatur), Matthias Wiemer (Institut für Deutsche Sprache und Literatur), Medienpädagogin Christine Spiegel (FH-Dortmund, Angewandte Sozialwissenschaften) und der Schirmherr des Projekts Prof. Dr. Eberhard Menzel (Rektor der Fachhochschule Dortmund).

Interessenten können die studentischen Beiträge für Ausstellungen oder Veranstaltungen bei der ESG – Dortmund (Telefon 0231/121013) ausleihen

Carsten Griese (Evangelische Studierendengemeinde Dortmund)
Sigrid Schäfer (Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit)
Anette Grebler (Katholische Hochschulgemeinde)

Inhaltsverzeichnis

Name Beitrag	Seite	Name Beitrag	Seite
Kaolin Heibel, Svenja Lühring, Yvonne Grünning, Kleinstadtchaoten, Jan Kiewisch, Maren Plato, Dominik Leube Video- und Musikbeiträge	5	Barbara Niemeyer, Christina Fanta, Christine Rebell Stopp! Rechtsextremismus	17
Jennifer Schomberg Sommertau	6	Christiane Plock Ein reiner Deutscher	18
Felix Koltermann Nach dem/n Rechten sehen	7	Rebecca Kollakowski Plakatserie: Nach dem/n Rechten sehen	19
Kristin Hoffmann Lass Dich nicht fangen	8	Kathrin Schneider Ohne Titel	20
Michael Heidel Eher schlimmer als besser geworden	9	Melanie Kleine, Clemens Korte, Melanie Stallberg Gesicht zeigen gegen Rechts	21
Anne-Christin Lutter Sieh' hin	10	Rene Nizak Fotoserie: Nach dem/n Rechten sehen	22
Joachim Schaer Nazis Raus	11	Nihal Duman, Mirja Leonie Held Collage	23
Harald Bader Was ist des Nazis Vaterland?	12	Melanie Hübner, Jennifer Krampe Mitläufer	24
Anika Osenberg Ohne Titel	13	Patrick Mouafi Friedenstaube	25
Dilek Ilgaz Rechts	14	Jennifer Krampe, Melanie Hübner Viele kleine Leute an vielen kleinen Orte	26
Kim Grote Kurzgeschichte	15	Benjamin Mohren Donnerschlag	27
Seminargruppe (FH) Frau Spiegel Skulptur	16	Gerhard Löhr Plakatserie: Nach dem/n Rechten sehen	28-31
		Presseartikel	32-34
		Plakat-Veranstaltungsreihe: Nach dem/n Rechten sehen	35

Eingereichte Videobeiträge

Video: »Nach dem/n Rechten sehen« von Karolin Heibel und Svenja Lühring

Den 2. Preis haben die Studentinnen Karolin Heibel und Svenja Lühring für ihr Video »Nach dem/n Rechten sehen« gewonnen. In der Begründung der Jury heißt es: »Der Jury hat bei diesem Musikvideo der Dortmund Bezug gefallen. Das Video ist schwungvoll gemacht und weist den Betrachter auf die Gefahr hin, dass kleine Anfänge zu großen gefährlichen Wirkungen führen können«.

Video: »Nach dem/n Rechten sehen« von Yvonne Grüner

Die Studentin der Germanistik und Sozialpädagogik hat für Ihren Film eine Passage aus Hitlers »Mein Kampf« ausgewählt. Sie schreibt über Ihren Wettbewerbsbeitrag: »Mein Ziel war es, innerhalb eines Films einen Verschleierungsmechanismus zur Willensbeeinflussung des Menschen einzubeziehen, auf den Hitler zurückgegriffen hatte. Es sollte zunächst ein Text vorgelesen werden, der – für sich allein stehend – zunächst nur interessant und informativ wirkt. In Verbindung mit dem Nationalsozialismus stellt sich der Text aber in einer anderen Sichtweise dar und wird erst innerhalb dieses Kontextes in seiner Bedrohung deutlich. Es war sehr nahe liegend, sich somit mit Adolf Hitlers Mein Kampf auseinanderzusetzen, da er hier seine Ideologien in erschreckend offener Weise schon vor seiner Machtergreifung dargestellt hat«.

Video: »Alptraum« von der Punkband Kleinstadtchaoten

Mit einem eigenen Lied und einem selbstproduzierten Musikvideo beschreibt die Punkband Kleinstadtchaoten ihren Alptraum: Eine rechtsradikale Schlägertruppe greift einen Andersdenkenden an schlägt ihn brutal zusammen.

Video: »Vom selben Stern« von Jan Kiewisch und Maren Plato

In dem Musikvideo, das den Song »Vom selben Stern« von Ich & Ich verarbeitet, weisen Jan Kiewisch und Maren Plato auf die Gemeinsamkeiten von Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen hin.

Über seine Musikcollage »Nach dem/n Rechten« sehen, schreibt Dominik Leube: »Meine musikalische Collage beschäftigt sich mit der deutschen Jugend. Sie behandelt die Problematik, wie man sich als deutscher Jugendlicher vor dem Hintergrund der Verbrechen des Dritten Reiches fühlt und wie man dem unaufgeklärten Irrglauben der rechten Szene entgehen bzw. begegnen kann. Wie ist die Identifikation mit einem Land möglich, das 6 Millionen Juden ermordet, Nachbarn, Frauen und Kinder, Alte, Homosexuelle und Behinderte zu Fremden im eigenen Land gemacht und kaltblütig ermordet hat«.

Sommertau

Schwarz und Weiß
Im hohen Gras
Umhertollen, rollen
Grün
Hinter den Ohren
Im Gesicht
Auf der Nase
Pustend und prustend die Reste abstreifend
Kommst du?
Nachher?
Ich darf nicht
Ein Blick
Ein Schulterzucken
Und es riecht nach Gras.

Graue Rauchschwaden
Ziehen vorbei
Lachen
Husten
Glas an Glas klirrt
Große Augen
Offene Ohren
Papa, gehen wir?
Sohn, hör zu ...
Die dreckigen Schweine nehmen unseren
Kindern die Arbeit weg

GLAS

Die Kanaken vergreifen sich an unseren Frauen.

AN

Die richten uns zugrunde.

GLAS

Und es riecht nach Staub.

Kreidestaub
und
Aschestaub
Hirn und Hände
Wachsen
Herz und Geist
Verschwinden
Breite Schulter
Langer Lulatsch
Kumpel, hör zu ...
Die dreckigen Schweine machen sich breit

FAUST

Die Kanaken stinken

AN

Die müssen hier weg

FAUST

Und es riecht nach Frust.

Alter Freund,

kommst du?

Umhertollen, rollen

Wir zwei

Schwarz und weiß

Kommst du? Nachher?

Kein Blick

Kein Schulterzucken

Kanake, hör zu ...

Ihr Schweine macht euch breit

HIEB

Ihr Parasiten stinkt

SCHLAG

Verpisst euch

STOß

Und es riecht nach Blut.

Kalte Klinge
Auf
Bleicher Haut
Auf
hartem Knochen
Parole Parole
Gemeinsam
Statt einsam
Gegen die Brut
Gegen die Wut
Gegen den Frust
Brüder, hört zu ...
Wir machen sie fertig
STIEFEL
Wir räumen auf.
AN
Deutschland den Deutschen.
STIEFEL
Und es riecht nach Hass.

Schlohweißes
Haar
Dunkelbrauner
Stock
Graue
Miene
Fester Griff
Bursche, hör zu ...

Und es riecht noch immer.
Nach Staub, Frust, Blut und Hass
Stinkt es.

Nach dem/n Rechten sehen

Nach wem wollen wir sehen? Nach dem Rechten? Nach den Rechten? Wollen wir Recht haben im Kampf gegen die Rechte? Aber wer sind die Rechten? Sagen wir Rechte und meinen dabei Neonazis oder Rechtsextremisten? Oder will ich nach den Rechten der Bundbürger in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft sehen? Und wo überall wollen und müssen wir nach dem Rechten sehen im Sinne des alten deutschen Sprichwortes? Wer bestimmt überhaupt und mit welchem Recht unser Recht und unsere Ordnung?

Es passt zur deutschen Perfektion nach dem Rechten zu sehen, etwas nachzuprüfen und zu schauen ob alles in Ordnung ist. Recht und Ordnung sind ein fundamentaler Teil unserer Kultur. Überall wird nach dem Rechten gesehen, im eigenen Wohnzimmer, wie im Familienleben des Nachbarn. Wichtig ist das alles Rechtens ist, dass nichts der selbst gesetzten Ordnung zuwiderläuft. Und wer neu zu uns kommt, von dem wird verlangt, dass er es Allen Recht macht.

Recht haben wir, mit unserem Kampf gegen die extremistische politische Rechte. Denn die Rechte ist der größte Feind unserer Demokratie. Die Rechte ist ein Chamäleon, das sich in unterschiedlichen Gewändern zeigt, mal als Neokonservative, mal als Neonazis oder als Traditionalisten. Manchmal kommen sie auch als Ewiggestrige daher, als Geschichtsrevisionisten und Nationalkonservative. Und vor allem wollen sie Recht haben und sich rechtschaffen zeigen und beweisen. Denn besonders rechtschaffen zu sein, sehen sie als ihre Tugend an. Für ihre Definition des Rechts stehen sie stramm, rechen den Arm in die Höhe und schlagen die Hacken zusammen. Sie wollen Recht behalten mit ihren Thesen und die Jugend nach Rechts bringen.

Rechts sein wird dabei gesellschaftsfähig. Mit geschickten Einwüfen und gezielten Provokationen wird von den Rechten Angriff genommen auf die unterschiedlichsten Themenbereiche. Von Naturschutz über Zuwanderung, zu Globalisierung und Wertediskussion, die extreme Rechte positioniert sich und nutzt gesellschaftliche Debatten um auf Stimmenfang zu gehen und überall vermeintlich nach dem Rechten zu sehen. Die Rechte nimmt scheinbar das Recht in die Hand und damit der Linken die Themen weg. Dabei ist es vor allem das konservative Spektrum, das ihnen den Hof bereitet, den Ton vorgibt und rechtsextreme Stimmungen erst gesellschaftsfähig macht.

Aber auch die nicht rechts Stehenden geben vor, nach dem Rechten zu sehen. Sie wollen dass alle Recht bekommen und sehen den Staat als den Übertäter der jedem zu seinen Rechten verhilft. Aber tut er das wirklich? Wem und warum verhilft er zum Recht? Und wessen Rechte sind es, die im Namen des Staates festgeschrieben werden? Wie sieht es aus mit der Garantie der Rechte für alle in Deutschland in unserem Rechtsstaat lebenden Menschen?

Eigentlich ist es absurd, dass wir die Rechte Rechte nennen. Denn sie hat nichts von Rechtschaffenheit oder vom Glauben an das Recht. Zumindest nicht im Sinne einer allgemein gültigen und unteilbaren Rechtsordnung im nationalen wie im internationalen Zusammenhang. Denn die Rechte erkennt die Rechte anderer nicht an. Sie versagt sich dem Gleichheitsprinzip und führt damit den Begriff Rechts an sich schon ad absurdum. Also sollten wir auch einen Kampf um den Begriff Rechts führen und den Rechten das Recht wider streitig machen.

Felix Koltermann

Lass Dich nicht fangen



Eher schlimmer als besser geworden

Nach langer Zeit besuchte ich meinen Jugendfreund Mustafa wieder. Mustafa habe ich kennen gelernt, als er vor mehr als 20 Jahren mit seinen Eltern in unsere Straße gezogen ist. Ja, die Rheinische Straße war damals unser Revier, wo wir einfach auf dem Bordstein gespielt haben.

Ich öffnete die Tür und schaute ein bisschen vorsichtig in das Zimmer, aber Mustafa hatte mich schon erwartet und sagte einfach: „Komm rein, Marcel! Schön Dich mal wieder zu sehen. Haben uns seit Deinem Wegzug aus der Rheinischen Straße nicht mehr so häufig gesehen!“. Ich schaute ihn an und antwortete: „Mensch Mustafa, wie geht es Dir, altes Haus?“.

Er röchelte ein bisschen und hustete, aber nach ein paar Sekunden fing er sich wieder und begann zu erzählen, was ihm gerade auf der Seele lag. „Ach Marcel, die Rheinische Straße ist auch nicht mehr das, was sie mal war. Du weißt doch, irgendwelche Typen haben in meine Autotür getreten und meine Freundin Gülbahar sagt auch immer, dass es besser wäre, wenn wir bald aus Dortmund wegziehen. Aber wo soll ich hin? Ich lebe schon so lange in Dortmund und für mich ist Dortmund einfach ein Stück Heimat! Aber seit dieser Laden bei uns in der Straße ist, ist es eher schlimmer als besser geworden.“

Da kommt plötzlich ein Arzt rein und unterbricht unsere Unterhaltung. Er sagt, dass jetzt hier die Visite wäre und ich deswegen draußen auf dem Korridor warten müsste. So ging ich raus und dachte mir, wie konnte es überhaupt möglich sein, dass mehrere rechtsradikale Jugendliche Mustafa am helllichten Tag krankenhaushausreif schlugen und keiner der anwesenden Passanten Hilfe holte?

ICH WÜNSCHE
MIR...

GESUNDHEIT

EIN AUSLÄNDER-
FREIES DEUTSCHLAND

EIN HAUS
MIT GARTEN

SEH
HIN!

RECHTS-
EXTREMISMUS

EXISTIERT

AUCH AN

UNSCHEIN-
BAREN

STELLEN



WIR SIND DAS VOLK!
NICHT DIE

WIR SIND DIE NATION!
NICHT DIE

WIR SIND DIE HEIMAT!
NICHT DIE

WIR HABEN EHRE!
NICHT DIE

NAZIS RAUS.



Was ist des Nazis Vaterland?

Was ist des Nazis Vaterland?
Ist´s Sachsenland, ist´s Siegerland?
Ist´s Uckermark, ist´s Dortmund-West?
Ist´s halbvergessner Preußenstrand?
Ist´s im Südosten Bukarest?
Ist´s, wo die Kaiserpfalz einst stand?
Ach nein, ach nein!
Sein Land muss wohl woanders sein

Was ist des Nazis Vaterland?
War´s Hansekogge, frisch bemannt?
War´s Straßburgs Münster, Henleins Uhr?
War´s Goethes Faust, die Ringparabel?
War´s, wo galt Germanenschwur?
War´s Wagners Nibelungenfabel?
Ach nein, ach nein!
Sein Land muss wohl ganz anders sein

Was ist des Nazis Vaterland?
Ist, wo trübe der Verstand
Ist, wo tumb das deutsche Weib
Ist, wo man den Franzmann hasst
Ist, wo mit Schnaps betäubt der Leib
Ist, wo den Manne formt der Knast
Aha, aha!
So kommen wir dem Lande nah

Was ist des Nazis Vaterland?
Ist, wo pöbelt brauner Rand
Ist, wo man den Juden quält
Ist, wo man die Schwulen jagt
Ist, wo kein einzger Pole zählt
Ist, wo die Vernunft versagt
Ach ja, ach ja!
So ist das Land, zum Teil schon da

Das ist des Nazis Vaterland
Dort, wo Leichen einst gebrannt
Ist Tannenberg, ist Langemarck
Ist Stalingrad, ist Rommels Wüste
Ist, wo nur leben darf, wer stark
Ist, wo Gebet vor Hitlerbüste
Ach was, ach was!
Des Nazis Atem ist das Gas

So hässlich Nazis Vaterland
Ist nicht in Freiheit deutsches Land
Heißt Krieg nach außen, Massengrab
Heißt Krieg nach innen, Käfigkunde
Heißt Größenwahn als Morgengab
Ist, wo die Lüg in aller Munde
O nein, o nein!
Die Hölle muss dir Heimat sein

P.S.: Ach Pommerns Arndt, Ernst Moritz
Wärst bloß geblieben du in Schoritz



Nur gemeinsam kann man siegen!



Wettbewerbsbeitrag: Kurzgeschichte von Kim Grote

Es spielen mit:

1 Deutscher – rassistisch	<	Ralf
1 Deutscher – ausländerfreundlich	<	Hans
1 Türke – sehr rassistisch	<	Mohamed
1 Russe – beeinflussbar	<	Ivan
1 Italiener – streng gläubig	<	Giovanni

Situation auf dem Schulhof in der ersten großen Pause:

Ralf: Eh, Ivan, komm mal her.

Ivan: Wat gibt es, Ralf?

Ralf: Hasse heute wieder die Müller gesehen, die macht sich auch schon über die Türken lustig, die checken ja gar nix in Deutsch.

Mohamed: Halt die Schnauze, Alter, fress deine Kartoffeln und geh in deine Hütte zurück, du kannst ja nich mal eine Sprache sprechen.

Ralf: Pass mal auf, wasse sagst, kannst dahin gehen, wo du herkommst. Die Lehrer haben nur Mitleid mit dir.

Mohamed: Eh Alter, aber deinen fetten weißen Bauch willse wieder in Antalya grillen oder fährse nach Spanien, auf den Ballermann?

Ralf: Ne, ich bleib hier, will nix mit den Kanacken zu tun haben.

Hans: Hey, Ralf, keine Schlägerei, dann fliegst du von der Schule, du hast Doch schon genug angestellt.

Giovanni: Lass ihn leben, lass ihn los!

Ivan: Vielleicht sollst du lieber auf sie hören. Ralf, schlag ihn nicht. Pass auf, Meier kommt schon in unsere Richtung.

Mohamed: Habt wohl keine Kohle, Vater liegt wieder auf der Couch, keine Mäuse für den Urlaub?

Ralf: Halt deine Scheiß Dönerfresse, pass auf – nach der Schule zeig ichs dir, nur weil du deine ganze Bagage hier anschleppst, nehmt uns die Arbeit weg.

Giovanni: So nicht, meine Eltern arbeiten den ganzen Tag fleißig, damit wir gut Leben können.

Ralf: Ach, ihr mit eurer Pizzabude ...

Hans: Ralf, jetzt beruhig dich mal, niemand hat dir was getan und außerdem,

wenn Giovanni dir ne Pizza schenkt, sagst du auch nicht nein.

Mohamed: Lass ihn, der hat doch keine Kohle, um sich nen leckeren Döner bei uns zu kaufen und Pizza gibt's nur bei den Nudelfressern.

Ivan: Vielleicht sollte man doch mal runterschrauben, Ralf, du kannst doch nichts dafür, dass du in Deutschland geboren bist.

Ralf: Ne, Gott sei Dank, dass ich Deutscher bin.

Mohamed: Ich bin froh, dass ich es nicht bin, hier herrscht ja keine Rangordnung mehr – Frauen machen, was sie wollen.

Giovanni: Du kannst es doch nicht richtig finden, wenn Frauen unterdrückt und eingesperrt werden?!

Mohamed: Mhh...

Ivan: Meine Mutter darf auch nichts sagen

Hans: Und deshalb ist sie auch immer traurig, oder Ivan?

Ivan: Da hast du Recht! Mohamed was wär, wenn du nen Mädchen wärst?

Mohamed: Oh, ne!! Ich bin froh nen Junge zu sein, sonst dürfte ich noch weniger.

Ralf: Na und, labert hier doch nicht so nen Scheiß. Ich hab immer nur Nachteile, kein Praktikumsplatz, nur Ärger ...

Hans: Sollte man nicht lieber mal versuchen, den anderen zu unterstützen, ihm zu helfen, wir sind doch alle Kinder dieser Erde ...

Ivan: Und alle fast überall Ausländer...

Die Pausenglocke klingelt.

Erstellt von: Kim Grote



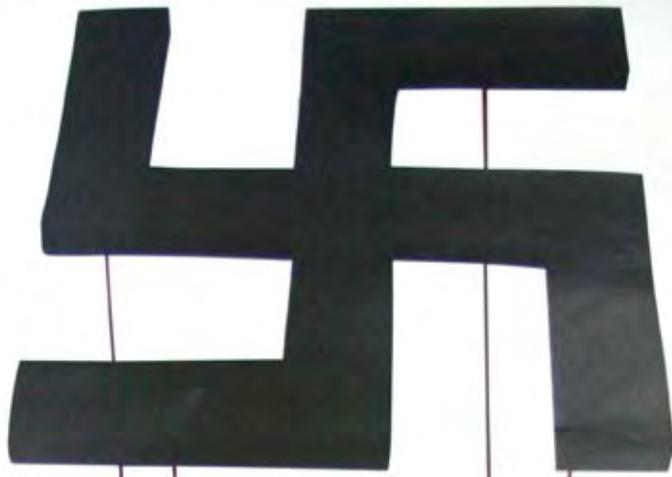


Auch Mädels
treten gern mal zu.



NACH DEM/N RECHTEN SEHEN

Gegen Rechtsextremismus an Schulen und Hochschulen





GESICHT

ZEIGEN

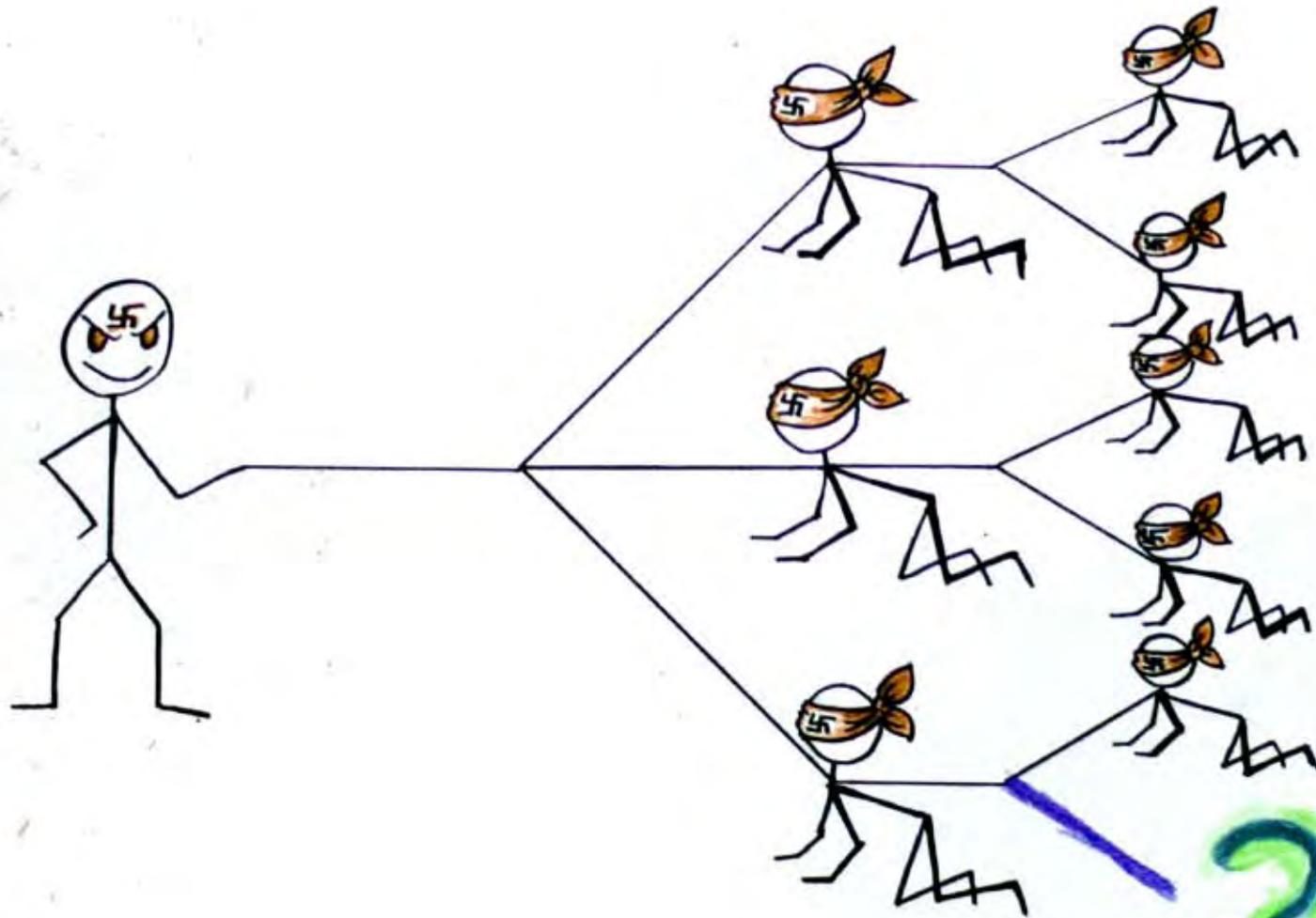
GEGEN

RECHTS!





MITLÄUFER?



Nach dem/n Rechten sehen 



**Viele kleine Leute,
an vielen kleinen Orten,
können viele kleine Dinge tun,
die das Gesicht der Welt verändern !**

(afrikanisches Sprichwort)

Donnerschlag



318 R5000

Donnerschlag



318 R5000

We will
rock you !!!

TEINAH
hooligan

ER Y
Ruhrpott
ortmund

TONSDALE

Donnerschlag



Bulldozer
karrt Leichen,
macht Haufen, macht Berg,
macht riesengroß die Furcht
in den fahlen Augen starren, klagen,
fragen, beißen, martern, mahnen mich
und dich, doch alle wollen nicht begreifen,
verstehen, re-kon-stru-ieren. Spüren nicht Tränen,
Angst und Lebenswunsch. Sehen kein Unrecht, Leid
und Hirngespinnst. Hören nicht Schreie, Schluchzer.
Tosendes Schweigen nach der letzten Schlacht, ver-
blütende Leiber, zerrissener Torso; zerrissener
Mensch frisst Pferd, frisst Freund und Feind, weiß
um sein Schicksal und weiß um den Tod - doch nicht
um die Verklärung der Kindeskinde, Friedenskinde,
Wohlstandskinde. Er tötet für Deutschland.

Opa war in Ordnung

Rechte

Gesetze, Paragraphen bzw. »Rechte«

aus dem Strafgesetzbuch (StGB)

die im Kontext von rechtsextremen Gewalttaten

und/oder anderen strafbaren Handlungen

mit politisch rechtsextremem Hintergrund

häufig zur Anwendung kommen oder kommen sollten.

StGB § 86

Bei einer bundesweiten Razzia gegen Mitglieder der rassistischen Hammerskins

Wer Propagandamittel einer Vereinigung, die unanfechtbar verboten ist,

wurden mehr als 40 Wohnungen,

weil sie sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung

darunter eine in Herford, durchsucht.

oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richtet,

Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte

oder Propagandamittel, die nach ihrem Inhalt dazu bestimmt sind,

umfangreiches Propagandamaterial,

Bestrebungen einer ehemaligen nationalsozialistischen Organisation

Adressenlisten und CDs mit rechtsextremer Musik.

fortzusetzen, im räumlichen Geltungsbereich dieses Gesetzes

Gegen 29 Hammerskins wird bundesweit

verbreitet oder zur Verbreitung innerhalb dieses Bereichs herstellt,

wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung ermittelt.

vorrätig hält oder in diesen Bereich einführt oder ausführt,

oder in Datenspeichern öffentlich zugänglich macht,

wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

StGB § 130

Der einschlägig vorbestrafte Angeklagte Sänger

Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,

der in der rechtsradikalen Szene bekannten Gruppe

die Menschenwürde anderer dadurch angreift,

trat als „Stargast“ bei einer Veranstaltung auf,

daß er zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt,

die im September 2006 stattfand.

zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert

Dabei trug er Lieder vor, die teilweise indiziert waren

oder sie beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet,

und einen vor allem ausländer - sowie judenfeindlichen Inhalt hatten.

wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

So wurde unter anderem auch

der Massenmord an der jüdischen Bevölkerung zur Zeit des Dritten Reiches

in den Texten geleugnet oder gebilligt.

Außerdem brüllte der Angeklagte nationalsozialistische Parolen,

zeigte den Hitlergruß

und animierte das Publikum zu ebensolchen Tätigkeiten.

StGB § 131

Der 81-Jährige war bereits 1994

Wer Schriften, die zum Rassenhaß aufstacheln oder die grausame

wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zum Rassenhass

oder sonst unmenschliche Gewalttätigkeiten gegen Menschen

verurteilt worden.

in einer Art schildern, die eine Verherrlichung oder Verharmlosung

Damals hatte er sich

solcher Gewalttätigkeiten ausdrückt oder die das Grausame oder Unmenschliche

in einer rechtsextremen Bochumer Vereinigung engagiert

des Vorgangs in einer die Menschenwürde verletzenden Weise darstellt,

und Flugblätter verteilt,

verbreitet, öffentlich ausstellt, anschlügt, vorführt oder sonst zugänglich macht,

die gegen Asylbewerber hetzen und den Holocaust verharmlosten.

einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überläßt oder zugänglich macht

oder herstellt, bezieht, liefert, vorrätig hält, anbietet, ankündigt, anpreist,

in den räumlichen Geltungsbereich dieses Gesetzes einzuführen

oder daraus auszuführen unternimmt,

um sie oder aus ihnen gewonnene Stücke zu verwenden oder einem anderen

eine solche Verwendung zu ermöglichen, wird mit Freiheitsstrafe

bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft. ...

StGB § 189

Unbekannte zerstörten auf dem jüdischen Friedhof in Monheim

Wer das Andenken eines Verstorbenen verunglimpft, wird mit

Grabsockel und Gedenksteine.

Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

StGB § 211

In Essen wurden die beiden Jugendlichen (16 und 18 Jahre),

Der Mörder wird mit lebenslanger Freiheitsstrafe bestraft.

die im Dezember letzten Jahres einen 53-jährigen

– Mörder ist, wer aus Mordlust, zur Befriedigung des Geschlechtstriebes,

in seiner Wohnung in Kray-Leithe brutal ermordeten,

aus Habgier oder sonst aus niedrigen Beweggründen,

zu Haftstrafen von sieben bzw. sieben Jahren und neun Monaten verurteilt.

heimtückisch oder grausam

Der Staatsanwalt äußerte

oder mit gemeingefährlichen Mitteln

mit Blick auf den jüngeren der beiden Täter den Verdacht,

oder um eine andere Straftat zu ermöglichen oder zu verdecken,

dass bei der Tat Hass auf Penner und Minderheiten ausgelebt wurden.

einen Menschen tötet.

Der 16-jährige war NPD-Mitglied

StGB § 212

und in der Essener Skinheadszene beheimatet.

Wer einen Menschen tötet, ohne Mörder zu sein,

wird als Totschläger mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren bestraft.

– In besonders schweren Fällen ist auf lebenslange Freiheitsstrafe zu erkennen.

StGB § 223 – Wer eine andere Person körperlich mißhandelt

Am Wochenende

oder an der Gesundheit schädigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren

wurde ein 19-jähriger Schwarzafrikaner aus Ennigerloh

oder mit Geldstrafe bestraft. – Der Versuch ist strafbar.

von vier Männern zusammengeschlagen und verletzt.

StGB § 226

Drei der vier festgenommenen mutmaßlichen Täter

Hat die Körperverletzung zur Folge, daß die verletzte Person das Sehvermögen

waren der Polizei bereits

auf einem oder beiden Augen, das Gehör, das Sprechvermögen

wegen Hakenkreuz-Schmierereien bekannt.

oder die Fortpflanzungsfähigkeit verliert; ein wichtiges Glied des Körpers verliert

oder dauernd nicht mehr gebrauchen kann oder in erheblicher Weise

dauernd entstellt wird oder in Siechtum, Lähmung oder geistige Krankheit

oder Behinderung verfällt, so ist die Strafe auf Freiheitsstrafe von einem Jahr

bis zu zehn Jahren. – Verursacht der Täter eine der bezeichneten Folgen

absichtlich oder wissentlich, so ist die Strafe nicht unter drei Jahren. ...

StGB § 227

Verursacht der Täter durch die Körperverletzung (§§ 223 bis 226) den Tod

der verletzten Person, so ist die Strafe Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren. ...

Körperverletzung & Schwere Körperverletzung & Körperverletzung mit Todesfolge

StBG § 306 – Wer fremde Gebäude oder Hütten; Betriebsstätten

Die vier 20, 22 und 23 Jahre alten Rechtsextremen,

oder technische Einrichtungen, namentlich Maschinen; Warenlager oder- vorräte;

die im September letzten Jahres in der Nacht den Brandanschlag

Kraftfahrzeuge, Schienen-, Luft- oder Wasserfahrzeuge;

auf das Asylbewerber-Heim in Wuppertal-Barmen verübt hatten,

Wälder, Heiden oder Moore oder land-, ernährungs- oder

wurden vom Wuppertaler Landgericht zu Haftstrafen

forstwirtschaftliche Anlagen oder Erzeugnisse in Brand setzt

von zweimal zehn, einmal neun und einmal viereinhalb Jahren

oder durch eine Brandlegung ganz oder teilweise zerstört,

wegen versuchten vierfachen Mordes und schwerer Brandstiftung verurteilt.

wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft.

StGB § 306a

Das Gericht sah es als erwiesen an, dass die Täter heimtückisch,

Mit Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr wird bestraft, wer ein Gebäude, ein Schiff,

gemeingefährlich und aus niederen Beweggründen versucht hatten,

eine Hütte oder eine andere Räumlichkeit, die der Wohnung von Menschen dient,

das Heim anzuzünden.

eine Kirche oder ein anderes der Religionsausübung dienendes Gebäude

Die hohen Haftstrafen wurden mit den Vorstrafen der Angeklagten begründet,

oder eine Räumlichkeit, die zeitweise dem Aufenthalt von Menschen dient,

die seit Jahren zur rechtsextremen Skinhead-Szene gehören.

zu einer Zeit, in der Menschen sich dort aufzuhalten pflegen,

in Brand setzt oder durch eine Brandlegung ganz oder teilweise zerstört.

Brandstiftung & Schwere Brandstiftung

Helfen Bücher gegen Rechts?

LITERATUR Die Schriftstellerin Anja Tuckermann diskutierte mit Studierenden

VON CARSTEN GRIESE

DORTMUND – „Es kommt mir so vor, als ob Hugo mein eigenes Kind wäre“, erzählt Anja Tuckermann. Sie ist Schriftstellerin und hat ein Buch über den Sinto Hugo Höllenreiner geschrieben.

Hugo ist heute über 70 Jahre alt und könnte ihr Vater sein. Die Autorin hat in unzähligen Interviews die Kindheit des Jungen rekonstruiert. Im Alter von neun Jahren deportieren die Nazis Hugo mit seiner Familie von München nach Auschwitz. Im vergangenen Jahr hat Anja Tuckermann für ihr Buch „Denk nicht, wir bleiben hier – Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner“ den Deutschen Jugendliteraturpreis bekommen.

Vor 100 Lehramtsstudentinnen und -studenten stellte die Autorin jetzt die Biografie Höllenreiners an der Dortmunder Uni vor und diskutierte über die Frage: „Helfen Kinder- und Jugendbücher gegen rechtsextrêmes Denken?“ Die Studierenden waren ergriffen von dem Grauen, das der junge Hugo in Auschwitz erlebt hatte. „Ich musste während der Lesung weinen“, so eine Studentin in der Diskussion. Anja Tuckermann ist es wichtig, dass ihr Buch Menschen persönlich anspricht und nahe kommt.

„Rechtsextrêmes Denken wird durch die Unterstützung der Gruppe verstärkt“, so Tuckermann. Mit Lesungen und vor allem bei Besuchen in Schulklassen

will sie Einzelne persönlich ansprechen und mit ihren Büchern erreichen. „Man kann mit Büchern sicher nicht die Welt verändern, aber vielleicht ein fest gefügtes Weltbild ins Wanken bringen“, sagt die Schriftstellerin. Es gehe darum, mit Geschichten das Denken in Feindbildern aufzubrechen.

Vor allem in persönlichen Begegnungen und Gesprächen liege eine große Chance, so Tuckermann. So seien junge Menschen bei Lesungen und Veranstaltungen gerade von Begegnungen mit Hugo Höllenreiner tief beeindruckt. „Wenn dieser Mensch da ist und von seiner Kindheit erzählt, kann man nicht mehr leugnen, dass es Auschwitz gegeben hat“, sagt die Schriftstellerin.

Die Lesung an der Dortmunder Uni fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Nach dem/n Rechten sehen“ statt, die von der Katholischen Hochschulgemeinde, der Evangelischen Studierenden-gemeinde, dem AstA der Universität Dortmund, dem Jugendamt der Stadt Dortmund, dem DGB und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit initiiert wurde. Mit der Veranstaltungsreihe ist ein Wettbewerb mit dem gleichen Titel verbunden, für den noch bis zum 20. Juli Beiträge eingereicht werden können.

■ **Buchtipps:** Anja Tuckermann: „Denk nicht, wir bleiben hier!“, C. Hanser Verlag, 2005; 301 Seiten, 16,90 Euro. Infos zum Wettbewerb: www.esg-dortmund.de

Jugendbuchpreisträgerin Anja Tuckermann schrieb ein Buch über einen Sinto im KZ - Diskussion an Uni

Wenn er von der Vergangenheit erzählt, kehrt das Grauen zurück

Von Rainer Wanzellus

Denk nicht, wir bleiben hier! Das ist der Satz, der den Sinto Hugo Höllenreiner immer wieder an die Mutter erinnert. Den der alte Mann immer wieder zitiert und diktiert, wenn er der Autorin Anja Tuckermann seine Lebensgeschichte erzählt. Und der jenem Buch den Titel gibt, das 2006 mit dem Deutschen Jugendbuch-Preis ausgezeichnet wurde: Denk nicht, wir bleiben hier!

Anja Tuckermann im Hörsaal 3 der Uni Dortmund. „Nach dem/n Rechten sehen“ lautet eine Reihe, die fächerübergreifend die deutsche Gegenwart auf ihre rechte deutsche Vergangenheit abklopft. Parallel läuft ein Wettbewerb. Ein Verfassungsschützer hat hier über rechte Musik re-

feriert. Vor Tuckermann war die Autorin Elisabeth Zöller da. Frage heute: Kann ein Buch Kinder vom falschen Weg fernhalten?

Tuckermann hat Höllenreiner unendlich lange zugehört. Man muss sich das Kind vier- oder fünfjährig vorstellen, als die Sinti-Familie von den Nazis in Haft genommen wird. Jetzt sitzt der Mann vor ihr, groß und weißhaarig, und weint, weil wieder eine dieser Erinnerungen zurückgekehrt ist. Konnte die Schriftstellerin da weiter ihre Fragen fragen? Sie tat es.

Tuckermann hat aus den vielen Tonbändern eine in der dritten Person erzählte Geschichte gemacht. Was das Buch aber so authentisch und bedrückend macht, sind die Details. Wie regelten die Deportierten die Hygiene im Viehwagon? Welche Geset-



Anja Tuckermann diskutierte an der Uni darüber, ob ein Buch Kinder vom falschen Weg abhalten kann. (Bild: Michael Printz)

ze regelten das Zusammenleben im KZ, wo man sein kleinstes Stück Brot beschützen musste wie einen Edelstein?

Höllereiner hat Glück gehabt. Er hat viel Sterben erlebt, sein bester Freund wurde

beim Ballspiel in Auschwitz erschossen. Doch er überstand eine Typhus-Erkrankung, überlebte KZ-Arzt Josef Mengele und fand in Mauthausen Eltern und Geschwister wieder. Nur - wenn er er-

zählt, kehrt das Grauen zurück. Tuckermann, im Hörsaal 3, liest vor, spricht frei, beantwortet Fragen. Hat Höllenreiner je sein eigenes Buch gelesen? Nicht richtig. Sollen es Kinder lesen? Ab der neunten Klasse, ja; aber nicht unbe-treut. Am besten wäre, man könne jeden Leser einzeln begleiten. Wie die Autorin auch davon überzeugt ist, dass besonders das Einzelschicksal auf die Leser wirkt. „Aber dazu gehören auch Schwächen und Normalität eines Individuums. Schlimm fände ich es, einem jungen Helden zu viel Gut-Sein aufzubürden.“

Wie sie, die Autorin, selbst psychisch auf die Begegnung mit dem Sinto reagiert habe? „Ich träumte oft in dieser Arbeitsphase, ich sei eingesperrt. Aber immer mit dem Bewusstsein, ich sei sicher. Da liegt ein Unterschied.“

Bei uns nicht?

VERANSTALTUNG zu Rechtsextremismus an Schule und Hochschule

VON GERTRUD VON LINTEL

DORTMUND. UK - Unter dem Titel „Bei uns nicht“ fand an der Dortmunder Universität eine von der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG), der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, dem Jugendamt der Stadt Dortmund und dem Asta der Universität getragene Veranstaltung zum Thema „Rechtsextremismus an Schulen und Hochschulen“ statt.

Dr. Thomas Pfeiffer, wissenschaftlicher Referent beim Verfassungsschutz NRW mit Schwerpunkt Schule, warf mit einem Kurzvortrag „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ ein Schlaglicht auf die Szene, wobei er zunächst betonte, dass Jugendliche sich in besonderem Maße als Zielgruppe im Fokus rechtsradikaler Gruppen befinden. Das Erscheinungsbild des Rechtsextremismus habe sich deutlich modernisiert, es werde besonderer Wert auf Unterhaltungsangebote gelegt, um für Jugendliche attraktiv zu sein. Und

das Aktionsfeld habe sich insofern verlagert, als Wahlen nicht mehr unbedingt als entscheidend angesehen würden, es gehe vielmehr darum, unmittelbar im Alltag der Zielgruppen anzuknüpfen und dadurch die Lebenswelt von Jugendlichen zu prägen, so dass letztlich tief greifende gesellschaftliche Veränderungen initiiert werden könnten. Der moderne Rechtsextremismus biete eine breite Palette von Unterhaltungsmöglichkeiten und emotionalen Erlebnissen und verbinde geschickt Freizeitangebote mit politischen Botschaften. Beispiele zeigen, dass zwar die klassischen Ideologeelemente vorhanden, strafrechtlich aber schwer zu greifen seien, da viele Texte und Selbstdarstellungen vorwiegend nur mit Andeutungen arbeiteten.

An den Inhalten wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Verharmlosung und Verherrlichung des Nationalsozialismus, Feindbildern und Identitätsangeboten habe sich wenig verändert, bei der Vermittlung dieser sei aber zunehmend eine Ten-

denz zu verbaler Tarnung zu beobachten. Die Neonazis knüpfen in besonderem Maße an aktuellen Problemlagen wie Arbeitslosigkeit an und verbänden diese mit Deutungen und Lösungsansätzen im Sinne ihrer Ideologie. Die „Erlebniswelt“ werde deutlich ausdifferenziert, insgesamt sei die Selbstdarstellung der rechten Szene viel professioneller geworden. Gerade diese Tarnungstendenzen seien gefährlich und machten eine Auseinandersetzung mit Jugendlichen unbedingt erforderlich, um die ideologische Beeinflussung bewusst zu machen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die Carsten Griese, Pfarrer der ESG, leitete und an der Prof. Dr. Conrady von der Universität Dortmund, Heike Ebbinghaus, Gesamtschullehrerin in Lünen, Dr. Thomas Pfeiffer, Marc Backhaus, Studienreferendar, Florian Fiebig und Dominik Welk, Schüler des Reinoldus- und Schillergymnasiums teilnahmen, wurden die Gesprächsteilnehmer zunächst nach eigenen Erfahrun-

gen gefragt, wobei sich die Vertreter der Schulen dahingehend äußerten, dass in ihrem unmittelbaren schulischen Umfeld Rechts-extreme nicht deutlich erkennbar seien. Ebbinghaus berichtete von einer rechten Szene am Busbahnhof von Lünen, worüber sie durch ihre Schüler informiert worden sei.

Die Verantwortung der Schule sei sehr groß und man müsse sich darum bemühen, Schüler frühzeitig mit dieser Problematik vertraut zu machen, zum Beispiel durch Projekte, an denen auch schon die unteren Klassen teilnehmen könnten. Erinnerungsarbeit allein genüge nicht, es müssten auch Angebote zur Identitätsbildung und Demokratieerziehung geschaffen werden.

Schulen sollten dies in ihr Gesamtprogramm aufnehmen, es dürfe nicht nur auf bestimmte Fächer beschränkt bleiben. Das sei allerdings ein langwieriger und mühevoller Prozess und im Augenblick gebe es dafür weder finanzielle Hilfen noch konkrete Program-

— BLICKPUNKT: GEGEN RECHTS —

Kreative Ideen gefragt

Wettbewerb für Studenten gestartet

Rechtsabbiegen verboten! Mit diesem Verkehrsschild vor der Dortmunder Skyline loben evangelische und katholische Studentengemeinden, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Asta und Jugendamt einen Wettbewerb gegen Rechtsextremismus aus und werben für ihre Veranstaltungsreihe „Nach dem/n Rechten sehen“.

Wie und wo zeigen sich rechte Einstellungen, und wie erlebst du sie? Was können wir dagegen tun? Was bedeutet für dich „nach dem Rechten sehen“ in unserer Gesellschaft? Mit diesen Fragen rufen die Wettbewerbs-Organisatoren Dortmunder Studenten auf, sich bis 20. Juli kritisch und kreativ mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus auseinander zu setzen.

„Entstanden ist die Idee zu Veranstaltungsreihe und Wettbewerb aus einer Aktion zu rechter Musik, die wir im Januar organisiert haben“, erläutert der ev. Studienpfarrer Carsten Griese. „Mit Seminarbeiträgen, in denen Kinderbuchautoren der Frage nachgehen, ob Kinder- und Jugendbücher gegen rechtsextreme Einstellungen helfen, wenden wir uns vor allem an angehende Lehrer, die in der Schule vielfach auf

Augen auf gegen Rechts

Kundgebungen

„Augen auf gegen Rechts“: Unter diesem Motto steht die Gedenk- und Protestkundgebung am Platz der Alten Synagoge. Mit dabei sind auch Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Superintendent Hartmut Anders-Hoepgen, Propst Andreas Coersmeier, Charlotte Muche vom Jugendring und Karl-Heinz Czierpka, Bezirksvorsteher aus Brackel. Am Rahmenprogramm wirken die Schauspieler Ines Burkhardt und Claus Dieter Clausnitzer mit.

Das bürgerschaftliche Engagement gegen die Nazis soll auf der DGB-Maikundgebung und bei der Kundgebung „Bunt statt braun“ (mit einem ökumenischen Gottesdienst im östlichen Stadtbezirk) deutlich werden.

Das Bündnis Dortmund gegen Rechts, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Gewerkschafter, Betriebsräte und das Internationale Rombergpark-Komitee ziehen am 1. Mai eine symbolische Spur durch Wambel und Brackel. An den Orten, an denen Stolpersteine an die NS-Opfer erinnern, rufen sie zu Mahnwachen auf. •weg



Oliver Gernhardt (Jugendamt), Annette Grebler (KHG), Achille Sophwe (Asta), Studienpfarrer Carsten Griese (esg) und Sigrid Schäfer (Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit/v. l.) mit dem Wettbewerbsplakat. BN-Foto Theien

das Thema Rechtsextremismus treffen und so angeregt werden, Bücher zu diesem Thema im Unterricht einzusetzen“, erklärt Griese das Konzept. „Schließlich sind Jugendliche die Hauptzielgruppe von Rechtsextremen“, ergänzt Gertrud von Lintel, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Ein Grund, warum auch das Jugendamt die Veranstaltung unterstützt.

Aber auch die Kirchen sind nicht vor rechtem Gedankengut gefeit. Bei einer Untersuchung stimmten bei den evangelischen Befragten immerhin 8,6 Prozent, unter den katholischen 9,9 Prozent

antiseemitischen Aussagen überwiegend zu. Unerwartet dabei das Ergebnis, dass in der Gruppe der nicht kirchlich Gebundenen dieser Anteil nur 6 Prozent ausmacht. Und Motivation auch für die Kirchen, sich aktiv gegen Rechtsextremismus einzusetzen. •het

Mit Fotos, Kurzfilmen, Plakaten, Liedern, Berichten, Reportagen, Kommentaren, Kurzgeschichten oder Gedichten können sich Dortmunder Studenten am Wettbewerb „Nach dem/n Rechten sehen“ zu beteiligen. Einsendeschluss ist der 20. Juli. Info: ESG, Tel. 121013. » www.esg-dortmund.de
» www.khg.uni-dortmund.de

„Lass dich nicht fangen“

Kunst- und Psychologiestudentin gewann Wettbewerb „Nach dem/n Rechten sehen“

„Einfach und für jeden verständlich“ sieht Katrin Hofmann ihr Kunstwerk. „Konsequent und künstlerisch“, nennt es die Jury.

16 Mausefallen, bespannt mit Murmeln, in zwei Achterreihen. Acht und acht, nebeneinander gestellt ergibt das 88 - ein Symbol der rechtsradikalen Szene. So stellen die Mausefallen die Rechten dar, die Murmeln sind Köder für Kinder und Jugendliche, die in deren Fänge geraten.

Kristin Hofmanns abfotografierte und zu einem Plakat bearbeitete Rauminstallation gewann den mit 500 Euro dotierten ersten Preis des Wettbewerbs „Nach dem/n Rechten sehen“. Als Abschluss einer Veranstaltungsreihe an Uni und Fachhochschule zum Thema Rechtsextremismus richtete sich die Ausschreibung an die Studenten.

In 50 eingeschickten Videos, Gedichten und Plastiken arbeiteten die Teilnehmer heraus, was „Nach dem/n Rechten sehen“ eigentlich bedeutet. Ausgestellt wurden die Arbeiten am Mittwoch in den Räumen der Katholischen Hochschulgemein-



Aufforderung und Stellungnahme in einem Satz: „Lass Dich nicht fangen.“ Diese Doppeldeutigkeit überzeugte die Jury neben der künstlerischen Leistung von Kristin Hofmann. Foto Ruhfaut

de. Oft bedrückend, teils bedrohlich, zeigen die Studenten, wie sie Rechtsextremismus erleben. Zum Beispiel mit einem Film, der die schnelle Verbreitung rechter Ansichten veranschaulicht - vom rechten Gedanken im Haushalt bis zur Massenbewegung. Oder mit kleinen grauen Figuren, die für die Masse stehen. In ihren Bäumen sind Lampen installiert: Erst beim Anknipsen wird

deutlich, wer leuchtet - und rechtsradikal ist. Und dann ist da eben das Plakat von der Kunst- und Psychologiestudentin Kristin Hofmann.

„Ich habe einen langen künstlerischen Prozess durchlebt. Dass ich die Rechten als Fallen darstellen will, wusste ich schnell“, sagte Hofmann. Eine zweite Komponente musste her: Die Murmeln. „Ich habe daran gedacht, dass Murmeln ge-

tauscht und gesammelt werden.“ Dies übertrug sie auf rechtsextremistisches Gedankengut. Persönliche Erfahrungen mit der Szene hat Hofmann bisher zwar nicht gemacht. Dafür konnte die aus Brandenburg stammende Studentin diese aber beobachten. „Es ist in den neuen Ländern schon was anderes. Da gab es immer Gruppen, die richtig rechts waren. Das wusste man.“ * Annika Ruhfaut



Nach dem/n Rechten sehen

Veranstaltungsreihe

> »Helfen Kinder- und Jugendbücher gegen rechtsextreme Einstellungen?«
Lesung und Gespräch mit Elisabeth Zöller (Kinder und Jugendbuchautorin, Gustav Heinemann Friedenspreis 2005).
In Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Uni Do. Ort und Zeit: Mittwoch, 11. 04. 07, 12.00 Uhr, Universität Dortmund, Emil-Figge-Straße 50, Hörsaal 3

> Auftaktveranstaltung zum Wettbewerb „Nach dem/n Rechten sehen“ Mit Vortrag zum Thema von Dipl. Psych. Norman Geißler (Co-Autor der Studie „Vom Rand zur Mitte“). Begrüßung durch Prof. Dr. E. Menzel (Rektor der FH-Dortmund). Musikalischer Rahmen: „Terz“. Ort und Zeit: Mittwoch, 18. 04. 07, 19.30 Uhr, KHG, Ostenbergstr. 107, Dortmund-Großbarop

> »Argumente am Stammtisch. Erfolgreich gegen Parolen, Palaver, Populismus« Vortrag und Gespräch mit Dr. Klaus-Peter Hufer (Universität Duisburg-Essen). Ort und Zeit: Mittwoch, 20. 06. 07, 19.30 Uhr, ESG, Am Hedreich 6, Dortmund-Barop

> »Helfen Kinder- und Jugendbücher gegen rechtsextreme Einstellungen?«
Lesung und Gespräch mit Anja Tuckermann (Trägerin des Deutschen Jugendliteraturpreises 2006). In Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Uni Dortmund. Ort und Zeit: Mittwoch, 04. 07. 07, 12.00 Uhr, Uni Dortmund, Emil-Figge-Straße. 50, Hörsaal 3

